



Lerchenfelder — Lied.

2. Theil.

Druck u Verlag v M. Moßbeck Wien Wieden Waaggasse N°7

Mich hat ja der Teufel g'ritten!
 Sing das Weib dann weinend an
 Durch dein Heucheln, Schmeicheln, Bitten
 Hast mich d'ran kriegt, schlechter Mann!
 Wo sein alle meine Sachen,
 Was d' dah'eirath hast mit mir?
 Was is' gangen durch dein'n Kachen,
 Bald beim Wein, und bald beim Bier!

Mit den derfst du dich schon prahlen,
 Was d' hast g'bracht ins Haus zu mir,
 Zwei, drei g'broch'ne Suppenschalen
 Und so Scherben Kuchelg'schirr.
 Hast leicht mehr g'habt, als ein G'wandel
 Und ein Hemad auf dein Leib?
 Und a' schmutzig's Einbrennpfandel,
 Daß i' nig' vergif, mein Weib!

Darfst schon red'n von deine Mitteln
 Hörst, das war ein rechter Lusch!
 Hast mehr g'habt, ha? als zwei Kitteln,
 Ein'n von Zeug, und ein'n vom Pusch!

II. No. 1

Faint, illegible text at the top left of the page.

Faint, illegible text in the upper middle section of the page.

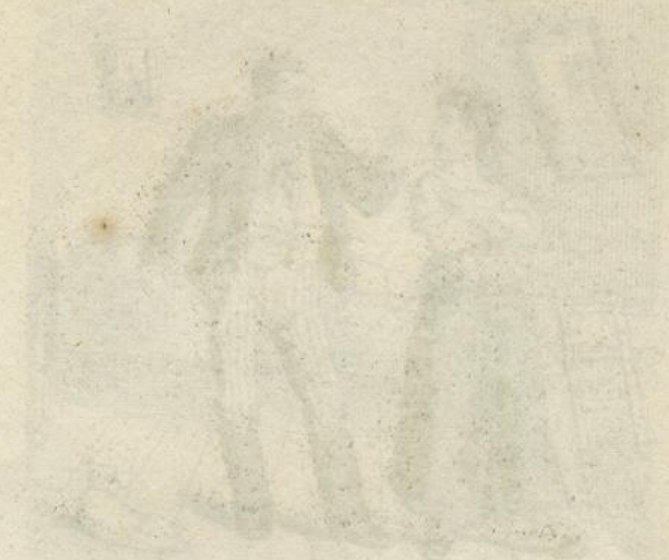
Faint, illegible text in the middle section of the page.

Faint, illegible text in the lower middle section of the page.

Faint, illegible text in the lower section of the page.

Faint, illegible text in the lower section of the page.

Faint, illegible text at the bottom of the page.



7. N. 118118



Ist das in der Ordnung g'wesen?
Damals war meine Freud schon aus,
Wie wir's Hochzeitmal hab'n g'essen,
War kein Löffel da im Haus.

Gelt! Auf dich hätst bald vergessen
Du insamer, schlechter Mann!
Daß dich d' Läu's bald hätten g'fressen
Schöner Kopf da denkst nit d'ran?
Deine Hemden, wirst du wissen,
Hab'n sich in dein' Wirtschaft g'schitt,
Ein's war schleißig, s' and're z'rissen,
s' dritte umadum abg'stitt.

I wasß s' guat, was i hab' g'funden,
Wie i zu dir kommen bin,
D' Bettstatt war mit Strit' z'samm'bunden
Und a g'saulter Strohsack drin!
Alles voller Flöh und Wanzen
Kasten ohne Schloß und Schild
Nit amal art Tisch, ein'n ganzen,
Broch'ne Sesseln und la Bid.

Rein von Glend z'samma g'stoppelt,
Fleißig mit an Zwirn vernah't,
Bloß, weißt so viel g'stitt und doppelt,
Hat di nit der Wind vernah't.
Lumpen war'n dein' Equipasche,
Bünckeln Flöh dein' Hab und Guat,
Zwischen Fingern voll Kurasche,
Wie s' ein'n Schneider zug'hörn thuat.

Was? — Du willst nit solchen Trümpfen
Ein'n soliden Schneider — G'sell'n
Und das Sandwerk a no schimpfen?
Wart' jetzt kriagst es mit der Ell'n!
I könnt di vor Zorn zerreißen
Das verzeiht mir d' Welt und Gott!
Da liegt just mein Bügeleisen
Nabenvieh! I wirf dich todt.

Jetzt began der Tanz auf s' Neue,
Und da ging es Schlag, auf Schlag,
Bis das sanfte Weib, das treue
Brüllend auf dem Boden lag.
Länger wollt ich nicht mehr stehen,
Denn der Spaß war noch nicht aus
Ich entschloß mich, fortzugehn
Und begab mich dann nach Haus.

Wie ich so nach Hause gehe,
Kam mir der Gedanke stink:
Trett' ich einmal in die Ehe,
Daß ich nie ein'n Kausch mir trink.
Wer ledig bleib ich lieber,
Weil das alte Sprichwort sagt:
Besser ist der Kausch wie's Fieber
Wie man viel Beweise hat.